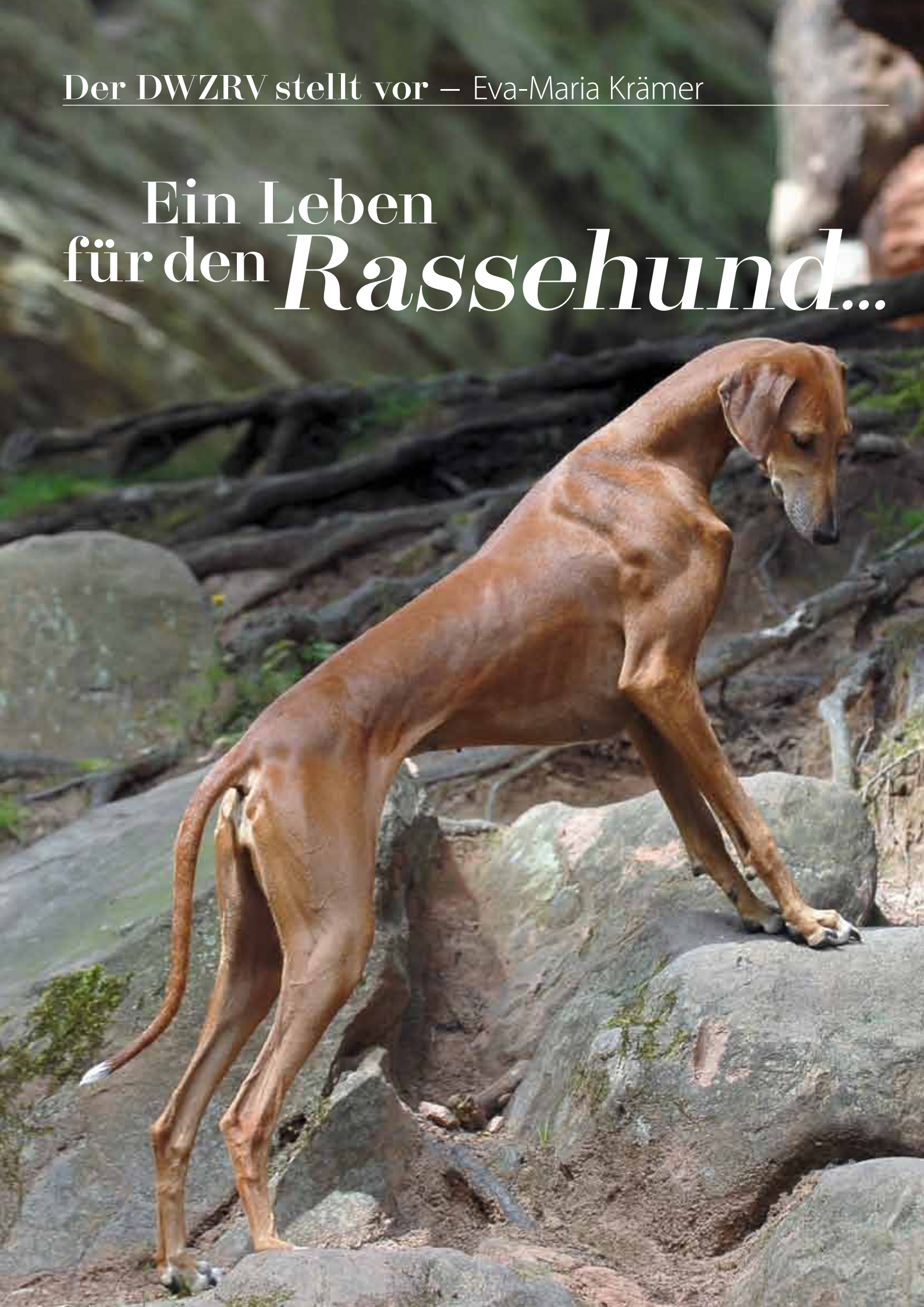
Der DWZRV stellt vor – Eva-Maria Krämer

Ein Leben für den *Rassehund...*



Hunde sind ein Kulturgut des Menschen, und ich bin fest überzeugt, dass sich der Mensch ohne die Hunde, die er zu seiner Hilfe gezielt züchtete, nie zum heutigen Stand hätte entwickeln können. Hunde erfüllten stets einen Zweck - und dieser Zweck macht die Rasse aus. Daher faszinierte mich schon immer, woher die Hunde kommen und warum sie sind, wie sie sind. Ein Rassehund ist für mich sehr viel mehr als ein Showobjekt gezüchtet für die Präsentation im Showring. Mein Dank und meine Hochachtung gilt den Züchtern mit der Rasse im Herzen, die dieses Kulturgut für kommende Generationen pflegen. Ich wünsche mir mit meiner Arbeit auch ein wenig dazu beigetragen zu haben.

Als meine Mutter schwanger war, sagte mein Vater oft: „Ich wünschte, Du bekämst einen kleinen Schäferhund!" Damit war mir die Liebe zu Hunden in die Wiege gelegt. Meine Mutter hatte nichts mit Hunden am Hut, einzig einen Barsoi würde sie aufgrund von Kindheitserinnerungen akzeptieren! Als die Collie-Hündin in der Nachbarschaft Welpen hatte, war der ideale Kompromiss gefunden: Ich hatte meinen Hund, mein Vater seinen „fast"-Schäferhund und meine Mutter ihren „fast"-Barsoi". Im Alter von 12 Jahren trat ich zwecks Ausbildung dem örtlichen SV-Verein bei und lernte dort rasch, dass Schäferhund nicht gleich Schäferhund ist. Mein Collie war kein „minderwertiger" deutscher Schäferhund, sondern eben ein „anderer" Schäferhund. Das war der Grundstein für meine lebenslange Recherche zur Herkunft der Hunderassen und ihrer damit verbundenen Wesenseigenschaften. Ich bildete meine Collies im Schutzhundesport aus, besuchte Ausstellungen und züchtete ein paar Würfe. Früh wurde ich im Vereinswesen aktiv. Da ich schon in den 1970er Jahren mit Augenuntersuchungen bei den Collies begann – etwas, das man damals in Deutschland gar nicht kannte – gelang es mir, Dr. Brahm für unsere Sache zu gewinnen. Dies führte schließlich zur Gründung des Dortmunder Kreis' und der Etablierung der Augenuntersuchungen als Standard in der heutigen Rassehundezucht.

Anfang der 1970er Jahre begann ich, meine Erlebnisse bei den Nachforschungen zu den einzelnen Hunderassen in diversen Zeitschriften zu veröffentlichen.

Im Rahmen dieser Tätigkeit hatte ich das große Glück, einige züchterische „Pioniere" ihrer jeweiligen Rassen besuchen zu dürfen. Diese Hunderassen waren oft noch gar nicht anerkannt, und so konnte ich sie in ihrem „Urzustand" kennenlernen.

Es war eine wunderbare Zeit. Eins meiner persönlichen Highlights war eine ausführliche Reportage über die Familie Schritt in der renommierten Zeitschrift DAS TIER. Schritts standen noch ganz am Anfang ihrer einmaligen Züchterlaufbahn und keiner konnte ahnen, was sie für den Aufbau und die Verbreitung der damals noch fast unbekannten Rasse Sloughi leisten würden.

Kipriakos Lagonikos – ein Trip nach Zypern zur Sichtung für den Rasseaufbau

HUNDEFOTOGRAFIE

Auch das Faible für die Fotografie hatte ich von meinem Vater geerbt, und so fing ich sehr früh an, die Rassen zu dokumentieren. Damals gab es in Deutschland wenige Fotografen, die sich auf Hunde spezialisierten. Meist wurde im Studio fotografiert, und selten waren die Exemplare rassetypisch. Die vielen Bilder von Collies mit Stehohren taten meinem Auge weh – also nahm ich mir vor, nur Hunde aufzunehmen, die dem Rassestandard entsprachen und möglicherweise bezüglich ihres standardgerechten Exterieurs sogar Auszeichnungen vorweisen konnten. Und inspiriert durch die wunderbaren Fotos von Sally-Anne Thompson wollte ich die Hunde in jeweils rassetypischer Pose in möglichst natürlichem Umfeld darstellen.

Dazu reiste ich kreuz und quer durch Europa, besuchte Ausstellungen, sah mir die Hunde an und nahm über den Katalog Kontakt mit den Züchtern und Besitzern auf. Ich wurde oft gefragt „wie kommen Sie an die Hunde?" Nun, das war früher richtig viel Arbeit – so ganz ohne Internet, das ja erst seit wenigen Jahren schnellen Zugriff auf so viele Informationen aus aller Welt bietet.

Obwohl ich mich üblicherweise hinter und nicht vor der Kamera bewege, blieb mein Tun nicht ganz unbemerkt:

In Kopenhagen auf der Welthundeausstellung 1989 beobachteten mich Schweizer beim Fotografieren und sprachen mich an: Sie hätten gewettet, dass ich es war, allein wegen der Art, wie ich die Hunde aufnahm.

Durch das Fotografieren und Studium der Rassestandards schärfte sich mein Auge dafür, was einen guten Hund ausmacht. So gelang es mir oftmals, Vierbeiner vor die Linse zu bekommen, von denen ich nichts wusste, die sich aber später als bedeutende Rassevertreter herausstellten. Auf diese Weise erspähte ich in Norwegen, wohin ich reiste, um meinen gesamten Bilderbestand unkupierter Hunde nach dem Inkrafttreten des deutschen Kupierverbots auszutauschen, aus dem Augenwinkel heraus einen besonders beeindruckenden Pyre-

Der Pyrenäenberghund in Norwegen „aus den Augenwinkeln"

näenberghund. Ich nötigte den verdutzten Besitzer, mir den Hund in Position zu stellen und machte meine Fotos. Es stellte sich heraus, dass dieser Rüde im Jahr davor der Best in Show-Sieger der Europasieger-Ausstellung in Finnland war. Unvergessen auch die weiße Saluki-Hündin, die mir in Köln ganz am Anfang ihrer Laufbahn ins Auge fiel und die später Rassegeschichte schreiben sollte…

Der Lohn für meinen Einsatz war, dass kaum ein deutschsprachiges Hundebuch, Lexikon, Biologie-Schulbuch etc. in den 1980er und 1990er Jahren herauskam, das kein Bild von mir enthielt. Das war natürlich ein schönes Gefühl, die eigenen Fotos, die alle mit einer Geschichte verbunden waren, außerdem in in- und ausländischen Zeitschriften, Kalendern, auf Kacheln und Plaketten, Spielen, Puzzles, in der Werbung, auf Futtermittelverpackungen und vielem mehr zu entdecken.

BUCHAUTORIN

1975 trat der KOSMOS-Verlag an mich heran mit der Bitte, ein Buch über Britische Hütehunde zu schreiben. Dies wollte ich sehr gerne tun, allerdings nur unter der Bedingung, selbst die Fotos liefern zu dürfen. Keinesfalls wollte ich diese hässlichen Studioaufnahmen in meinem Buch sehen! KOSMOS akzeptierte, und das war der Anfang einer wunderbaren Zusammenarbeit. Auch andere Hundebücher des Verlages durfte ich bebildern, und da ich mich in der Rassehundeszene auskannte, bat man mich um Autorentipps. Entgegen der bisherigen Praxis, in der Journalisten die Hundebücher schrieben, wollte man nun echte Fachleute. Da fiel mir als Experte für Windhunde sofort Eckhard E. Schritt ein, dessen schöne Bücher wir ja heute alle kennen. Wenn sich kein Autor fand, suchte ich mir einen Rassespezialisten als Co-Autor, so dass der Verlag ein verwertbares Manuskript mit rassespezifischem Know-How und Fotos aus erster Hand erhielt.

Insgesamt brachte ich es auf über 20 Bücher, viele davon wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Ein Höhepunkt meines fotografischen Schaffens war die Zusammenarbeit mit dem bekannten Kynologen Dr. Räber, der das Vereinsorgan der SKG (Schweizerische Kynologische Gesellschaft) herausgab. Dieses zeichnete sich unter anderem durch hervorragend recherchierte Artikel über die unterschiedlichen Hunderassen aus. Er griff gerne auf meine Fotos zurück, weil ich standardgerechte Exemplare rassetypisch darstellte. Ich fand es schade, dass dieses Werk dank der Veröffentlichung in Zeitschriften so vergänglich sein sollte und es gelang mir den KOSMOS-Verlag zu überzeugen, die Artikel in Buchform herauszubringen. Das Ergebnis war das unglaublich erfolgreiche Werk „Rassehunde" Band 1 und Band 2 – heute ein teures Sammlerstück.

1977 begann ich mit der Herausgabe meiner eigenen Zeitschrift, der Collie Revue, die zu einer festen Größe in der internationalen Collie-Szene wurde und die inzwischen ihr 40. Jubiläum feiert.

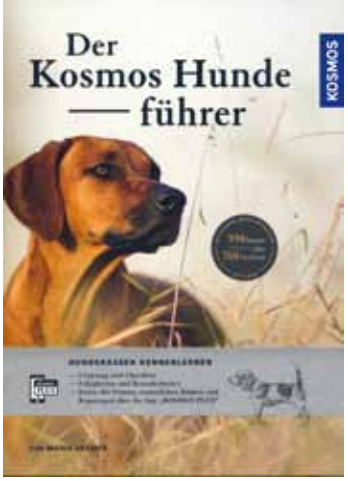
DER KOSMOS HUNDEFÜHRER

Durch meine ausdauernde Beschäftigung mit Rassehunden hatte ich über die Jahre selbst eine große Bibliothek zusammengetragen, aber es fehlte mir noch etwas, das kurz und bündig, dennoch umfassend die bekannten und weniger bekannten Hunderassen beschrieb. Die meisten Rasseführer waren nicht vollständig, beschränkten sich mehr oder weniger auf das Aussehen und sagten so gut wie nichts über Herkunft und Verhalten der einzelnen Rassen. Dies sollte jedoch meines Erachtens den Halter am meisten interessieren.

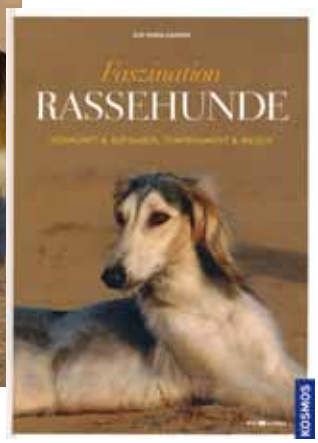
Inzwischen verfügte ich jedenfalls über ein umfassendes Fotoarchiv, bei dessen Erstellung ich gelernt hatte, wie unterschiedlich die Hunderassen im Wesen sind und wie die Menschen damit umgehen – denn jede Fotosession war natürlich mit ausgiebigen Gesprächen über die jeweilige Rasse verbunden.

Somit hatte ich Informationen aus erster Hand sowie eigene Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichsten Rassen, denn man kann sehr viel aus dem Verhalten der Hunde beim Fotoshooting ablesen. Das veranlasste mich, dem KOSMOS-Verlag die Erstellung eines eigenen Rassehundeführers anzutragen. Der Verlag fand mein

Saluki in der arabischen Wüste



Der KOSMOS Hundeführer



Das Buch und sein Titelhund
Foto: Christine Erdmann

Konzept gut – und der Rest ist Geschichte.
Der KOSMOS Hundeführer wurde zu einem internationalen Standardwerk. 1990 erschien die erste Ausgabe und wurde gleich ein riesiger Erfolg. Jede weitere Auflage wurde stets umfangreicher, vollständig aktualisiert, ergänzt und zum Teil mit neuen Fotos versehen. In diesem Jahr erschien die 6. neu gestaltete, noch größere und umfangreichere Auflage. Insgesamt wurde der Hundeführer in 11 Sprachen übersetzt, wird in China und in Russland ebenso gelesen wie in Spanien oder Dänemark.
Ich freue mich immer, wenn ich zu Tierärzten oder Kynologen komme, die nicht nur eine, sondern mehrere Auflagen im Schrank stehen haben! In der Schweiz überraschte mich eine Mutter, die für ihr Kind um ein Autogramm bat: Angeblich ist der KOSMOS Hundeführer in der Schweiz ein Schulbuch, und er gehörte zur Pflichtlektüre bei der Ausbildung zum Hundetrainer.

Die über so viele Jahre währende Arbeit am Hundeführer führte mich um die ganze Welt. Wo immer möglich suchte ich Rassehunde bei ihrer ursprünglichen Arbeit auf. Herdenschutzhunde in verschiedenen Regionen, noch ehe hier überhaupt jemand von dieser Rassegruppe gehört hatte, Hütehunde von Schottland bis nach Australien, Jagdhunde, wo immer ich sie vorfand. Es war eine aufregende Zeit, vieles wäre heute gar nicht mehr zu sehen. Ich fotografierte auf Diafilm, daher waren die Möglichkeiten sehr beschränkt, 36 Aufnahmen pro Film und ohne gutes Licht ging gar nichts. Das ist kaum vorstellbar im heutigen Zeitalter der Digitalfotografie – was für Eindrücke hätte ich mit meiner heutigen Ausrüstung einfangen können!

Viele Anekdoten wären zu erzählen, so viel habe ich erlebt und gelernt. In Thailand wollte ich beispielsweise unbedingt den hier noch kaum bekannten Thai Ridgeback sehen. Unser Gastgeber meinte, er kenne den besten Hund in Thailand. Er ließ mich meine eigentliche Verabredung absagen und schickte uns einen Fahrer. Er kutschierte uns in einer eisgekühlten Limousine gefühlt durch's halbe Land, bis ich ihn fragte, wie denn der „beste Hund Thailands" aussehe. Mich hatte da so ein merkwürdiges Gefühl beschlichen. Der Fahrer zuckte mit den Achseln und antwortete: „Groß, braun mit schwarzem Sattel, wie eben ein Deutscher Schäferhund so aussieht." Auf der Stelle ließ ich ihn anhalten und machte ihm klar, dass mich der Schäferhund nicht interessiere, ich sei wegen der Thai Ridgebacks hier! Wie sich herausstellte, kannte sich unser Fahrer – übrigens ein guter Freund unseres Gastgebers – gut mit dieser Rasse aus, ging er doch mit den Hunden seines Vaters regelmäßig zur Jagd. Und so gelang es ihm nach etlichen Telefonaten per Autotelefon meinen Wunsch doch noch zu erfüllen und verschaffte mir einen unvergesslichen Termin beim besten Thai Ridgeback-Züchter des Landes.

Da das Konzept des KOSMOS Hundeführers relativ wenig Raum für die Rassebeschreibungen vorsieht, habe ich all die Erfahrungen, die ich im Laufe meiner Arbeit und aus dreißig Jahren Hundehaltung sammeln konnte in meinem Buch „Faszination Rassehunde" zusammengetragen. Es erschien im Jahr 2013 und ich bezeichne es gerne als mein Lebenswerk.

Das Besondere am KOSMOS Hundeführer ist, dass Fotograf und Autor in einer Person vereint sind. Ich bin stolz darauf, zu jeder von mir beschriebenen Rasse eine persönliche Beziehung und die Texte und Bilder nicht irgendwo zusammengetragen zu haben, was ja mit den heutigen Medien sehr einfach ist. Es sind nur ganz wenige Rassen, von denen ich selbst kein Foto machen konnte, und das betrifft allesamt Rassen, die für uns hier noch keine Bedeutung haben. Ganz neu ist die zum Buch gehörige kostenlose APP, so dass ich zusätzliche Informationen und Fotos einbringen konnte.

Aus meinen Fototouren ergaben sich natürlich interessante Reportagen, so dass ich in den Jahren regelmäßig in den führenden Fachzeitschriften, auch im Ausland, veröffentlichte und somit selbst immer auf dem Laufenden blieb.

Mein Dank gilt allen Hundebesitzern, die keine Mühe scheuten mir ihre geliebten Vierbeiner zur Verfügung zu stellen. Ohne sie wäre das alles nicht möglich gewesen!

DIE LIEBE ZUM WINDHUND

Dass ich von den Hüte- zu den Windhunden wechselte war kein Zufall. Die beste Freundin meiner ersten Collie-Hündin war eine Saluki-Hündin vom Hof des Schahs im Besitz unseres Hausarztes, der dort gearbeitet und sie als Abschiedsgeschenk bekommen hatte. „SzuSzu" durfte ich mit auf den Hundeplatz nehmen, wo die beiden gefahrlos rennen konnten. Ich durfte oft mit auf die Solitude zum Renntraining im Schloßpark, denn in Sachsenheim gab es damals noch keine feste Anlage. 1962 wurde SzuSzu "Esmat Shemirani" sogar Bundesrennsiegerin! Ich war begeistert, aber mir war von Kindheit an klar: Ein Windhund ist kein Hund für mich, da man ihn nicht frei laufen lassen kann. Doch mein Herz hatte ich verloren... Nach dem Tod meiner letzten Colliehündin sollte es kein Collie mehr sein, zu sehr hing ich an meiner wundervollen Orissa. Wie es das Schicksal wollte, besuchte ich eine Collie-Züchterin bei Florenz, die mich in der Pension einer Freundin unterbrachte, wo zwei Whippets lebten. Als ich diese Hunde näher kennenlernte – sie überschritten nie alleine die Grenze des nicht eingezäunten Anwesens, ließen ihr Frauchen nicht aus den Augen, gehorchten auf Gesten und ignorierten uns gänzlich – war mir klar: Das wird mein nächster Hund! Ich hatte auch schon eine Züchterin im Auge, deren Artikel ich gerne gelesen hatte und die bestimmt etwas

Die Autorin mit Szu Szu 1962

Whippets, die nur Freude machen

von der Rasse verstehen musste. So kam ich zu meinem „Nikki", meinem ersten Whippet, den ich übrigens überall frei laufen lassen konnte.

Nach so vielen Jahren im Showgeschäft interessierte mich dieses Thema nicht mehr, und ich widmete mich den neu aufkommenden Hundesportarten sowie neuen Erkenntnissen in Verhalten und Umgang mit dem Hund – eine aufregende Zeit. Agility hatte ich in England 1982 erstmals gesehen – noch ganz in den Kinderschuhen –, und es gelang mir, den VDH dafür zu gewinnen. Ich veranstaltete erstmals Seminare und Workshops zu Hundeerziehung und Verhalten mit inzwischen berühmten Kynologen, entwickelte mit meiner Freundin Ise Winnig den „Collie Revue Collie-Führerschein" als Alternative zum vereinsgebundenen Hundesport. Dieser zielte vor allem auf die Qualität der Mensch-Hund-Beziehung ab, war auf das Alltagsleben mit dem Hund abgestimmt und enthielt auch Elemente aus Wesenstests, was sehr viel Anklang nicht nur bei Collie-Besitzern fand.

Mit „Nik" konnte ich all' das Neue nun selbst ausprobieren. Er machte alles sofort mit, glänzte in allen Disziplinen von Agility bis Hütetest und begeisterte die Hundeexperten mit seinem Verhalten. Er war eine lebende Werbung für die Rasse und zog alleine hier im Dorf einige Whippets nach sich, die ebenfalls alle Erwartungen übertrafen. „Nik" war mein Schatten, meine Seele, er sprach aus, was ich der Höflichkeit halber verschwieg... als er starb war klar, dass ich nie wieder einen Hund haben wollte. Einen Hund wie „Nik" konnte es einfach nicht noch einmal geben, aber das kommentierte sein Züchter nur trocken: Wie viele willst du – zehn?! Er hatte gerade Welpen, und einer hatte es mir angetan. Beim Sechs-Wochen-Welpentest standen mir die Tränen in den Augen. „Sidi" schlüpfte nahtlos in „Niks" Schuhe. Inzwischen bereute ich, dass ich „Nik" seinerzeit keinen zweiten Hund zugesellt hatte. Da ich das Gefühl hatte, dass „Sidi" ein Kamerad gut tun würde, kam ein Jahr später „Kedira" ins Haus – ein Whippet, der keine Wünsche offen lässt! Er hat mir viel Freude im Sport und auf der Ausstellung gemacht, dabei diverse Titel errungen: unter anderen ist er Internationaler Champion für Schönheit & Leistung, wurde Dualwinner Donaueschingen, und wir haben den Internationalen Coursing Championtitel beantragt. Aufgrund eines Sturzes im Mai diesen Jahres dürfte seine Coursinglaufbahn beendet sein, aber wir jagen jetzt nach dem 4. und letzten CACIB für das Internationale Schönheits-Championat und mit beiden trainiere ich Rally Obedience.

Jenseits aller messbaren Erfolge genieße ich vor allem das ausgeglichene Wesen meiner Hunde: Sie sind vollkommen unkompliziert, gehorsam, haben nie Streit und machen immer alles gerne mit, ohne Ansprüche an mich zu stellen. So hatte ich mir den Whippet vorgestellt und so sind „meine Jungs" auch geworden. Sie bereichern mein Leben und machen mir nun den Abschied aus dem aktiven Autorenleben leicht.

Wobei „Abschied" sicher nicht das letzte Wort ist: Für eine 7. Auflage des KOSMOS Hundeführers brauche ich nach wie vor gute oder noch bessere Fotos – auch von Windhunden. Laufen Sie also nicht weg, wenn ich mich mit gezückter Kamera demnächst auf einer Windhund-Veranstaltung an Sie heranpirsche…

Eva-Maria Krämer mit ihren beiden Whippets
Foto: Nele Ellerich